

Die Tätigkeit des Staatssicherheitsdienstes in der Bundesrepublik und in West-Berlin

ERKUNDUNG DURCH SPITZEL

Wie aus der Darstellung der Struktur des Staatssicherheitsdienstes hervorgeht, beschäftigt sich die Hauptabteilung II im Ministerium für Staatssicherheit damit, den Einsatz von Spitzeln und Spionen in der Bundesrepublik und in Westberlin zentral zu organisieren und zu lenken. Zumeist erfolgt die direkte Anleitung dieses Potentials durch das Ministerium, jedoch gibt es auch Fälle, da einzelne Bezirksbehörden des SSD in den Westen wirken. Dies dürfte sich darauf beschränken, im Gebiet der „DDR“ wohnende Personen zur Übernahme solcher Aufträge zu bewegen, die weitere Betreuung dieser Spitzel zu besorgen und die Arbeitsergebnisse an das Ministerium weiterzuleiten.

über die zahlenmäßige Stärke des für den SSD im Westen wirkenden Spitzel- und Spionageapparates kann wenig gesagt werden. Es bleibt festzustellen, daß der SSD seine Bemühungen in den letzten Jahren verstärkt hat und daß die Tätigkeit dieser Personen ungleich gefährlicher ist als die der Spitzel in der „DDR“, die zum größten Teil darauf sinnen, der lästigen, unter Druck oder Erpressung eingegangenen Verpflichtung wieder ledig zu werden.

Aus der „DDR“ in den Westen entsandte Spitzel verwendet man zu allgemeinen Erkundungsaufträgen, zu speziellen Ermittlungen und zur Einschleusung in Behörden, Organisationen und Betriebe.

Das sieht für westliche Betrachter mitunter geradezu primitiv aus: ein schon einige Zeit in der „DDR“ verpflichteter Spitzel berichtet seinem „Betreuer“ von seiner Absicht, demnächst nach München zu fahren, um dort Verwandte zu besuchen. Der SSD-Mann findet dies sehr interessant — jedenfalls versucht er, diesen Eindruck zu erwecken — und erteilt den Auftrag, nach Rückkehr einen allgemeinen Stimmungsbericht zu geben. Dem Spitzel gegenüber gibt sich der SSD den Anschein, als ob er sich partout für die Meinungen der Münchner zur Wiedervereinigung, über steigende Preise, lokale Skandalchen und sonstige Probleme und Ereignisse interessiere, Dinge also, die der SSD, wenn es ihm ernst mit seinem Interesse wäre, in jeder westdeutschen Zeitung nachlesen könnte. Wohlwollend entläßt man den Spitzel zu seinen westdeutschen Verwandten und nimmt zwei Wochen später freundlich seinen akkurat geschriebenen Bericht entgegen.

Solche Versuche unternimmt man viele. Da gibt es Spitzel, von denen der SSD vor ihrer Verpflichtung erfuhr, daß sie heimlich in Westberlin einem Landsmannschaftstreffen oder der Zusammenkunft eines militärischen Traditionsverbandes beiwohnten. Es folgt die Spitzelverpflichtung und der Auftrag, künftig allen Versamm-



Ein neues Wohnhaus für „Aktivisten“? Der erste Eindruck
täuschl. ein Eingang zum Ministerium für Staatssicherheit.